

sieht er die Hauptursache für den Niedergang der Hanse, der sich seiner Meinung nach in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. vollendet, als das Eigeninteresse der zur Hanse gehörenden Städte die gesamthansische Solidarität verdrängte.

Ein Anhang über die Lübecker Preußenhändler vom Ende des 15. Jhs. enthält bemerkenswerte Statistiken zum Umsatz einzelner Kaufmannsfamilien und zu deren europäischen Verbindungen.

St.s Arbeit überzeugt durch Methode wie Darstellung. Auch die Interpretation des Utrechter Friedens und die auf den Niedergang der Hanse bezogenen Thesen erscheinen durchaus überzeugend. Mißt man die Arbeit freilich an dem Anspruch, den der Vf. selbst an sein Werk stellt, so geht sie am Thema vorbei. Denn auf den Vorwurf „klassenmäßiger Beschränktheit“ der bisherigen „bürgerlichen Hansegeschichtsforschung“ (S. 7) — ihre Ergebnisse werden mit Gewinn verarbeitet — folgt die Behauptung einer eigenen „marxistischen Konzeption“ (S. 15), nach der allein die positiven wie negativen Auswirkungen der Politik der Hanse „für die Geschichte sowohl des deutschen Volkes als auch der übrigen im hansischen Wirkungsbereich gelegenen Völker“ (S. 15) bewertet werden könne. Hiervon ist jedoch nichts zu finden. Der „Klassencharakter der Hanse“ (S. 7) wird ebensowenig sichtbar wie ihre Position in der Phase des Übergangs vom „Feudalismus zum Kapitalismus“ (S. 10). Die Berechtigung solcher Fragestellungen und der Interpretation mit Hilfe marxistischer Theorie wird dabei vom Rezensenten keineswegs bestritten, nur liefert St.s Arbeit in keiner Weise hierfür ein Beispiel. Sie kann es wohl auch nicht liefern, da die quantitative Analyse eines Teilbereichs des Hansehandels — und nur des Handels — hierzu nicht ausreicht.

Bielefeld

Reinhard Vogelsang

**Robert Thévoz, Hans Branig, Cécile Lowenthal-Hensel: Pommern 1934/35 im Spiegel von Gestapo-Lageberichten und Sachakten. Bd I: Darstellung. Bd II: Quellen.** (Die Geheime Staatspolizei in den Preußischen Ostprovinzen 1934—1936.) (Veröff. aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Bd 11 und 12.) G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung K. G. Köln, Berlin 1974. 336, 441 S.

Seit dem Ende des für Deutschland so verhängnisvollen Zweiten Weltkriegs und des zwölfjährigen nationalsozialistischen Regimes sind 30 Jahre vergangen; eine neue Generation ist nach den Jahren der tiefsten Not und den Jahren der Konsolidierung und des Aufbaues herangewachsen. Die Zeit scheint dafür reif zu sein, realistisch und „sine ira et studio“ Bilanz zu ziehen und auf Grund der noch vorhandenen Quellen und der Zeugnisse von Zeitgenossen zu erforschen und darzustellen, was inzwischen Geschichte geworden ist, wenn auch vielfach von Leid und Tränen geprägtes menschliches und persönliches Schicksal.

Akten, die in den verschiedenen staatlichen, kommunalen und privaten Archiven geborgen liegen, sind das bleibende dokumentarische Material, auf dem eine objektive Geschichtsforschung ihre Darstellungen gründet. Obwohl für die Benutzung freigegebene Archivalien jedem Interessenten zur Einsicht offenstehen, sind sie doch zumeist nicht verleihbar und somit einem weiteren Kreis schwer zugänglich. Außerdem erfordert ihre rationelle Nutzung bestimmte Vorkenntnisse oder Erfahrungen, die nicht bei jedem Interessenten vorausgesetzt werden können.

Für eine breitere, auch nicht nur fachwissenschaftlich orientierte Öffentlichkeit aber ist dies wertvolle Quellenmaterial nur dann leicht zugänglich, wenn es in geeigneter Form publiziert und möglichst noch kommentiert ist, wenn es

von Fachleuten aufbereitet ist. Diesem Zweck dienen auch die seit einigen Jahren publizierten „Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz“, für die die Direktoren des Geheimen Staatsarchivs in Berlin-Dahlem und des Staatlichen Archivlagers Göttingen und Cécile Lowenthal-Hensel vom Geheimen Staatsarchiv verantwortlich zeichnen.

Eine interne Sonderreihe dieser Publikationen ist für die Klärung der Aktivitäten der „Geheimen Staatspolizei in den Preußischen Ostprovinzen 1934—1936“ vorgesehen, deren zwei erste Bände (Bde 11 und 12 der „Veröffentlichungen“) sich mit Pommern in den Jahren 1934 und 1935 befassen. Der Quellenband publiziert 19 Lageberichte der Staatspolizeistellen Stettin und Köslin — unter diesen zwei Lageberichte des Regierungspräsidenten in Stettin und des Oberpräsidenten der Provinz Pommern —, die den Zeitraum von Juli 1934 bis Ende des Jahres 1935 umspannen. Daran schließen sich 119 sog. Sachakten an, meist Erlasse, Schreiben und Berichte von Parteifunktionären, aber auch Schreiben von Privatpersonen und Dienststellen, die zu den getroffenen Maßnahmen der Partei kritisch Stellung beziehen oder Beschuldigungen zurückweisen. Die Sachakten beschreiben in erster Linie die von der Polizei „zum Schutz von Volk und Staat“ ergriffenen Zwangsmaßnahmen und ergänzen somit die Lageberichte. Sie sind in der Reihenfolge der Kapitel des ersten, des Darstellungsbandes, angeordnet, auf die sie sich sachlich beziehen.

Die Darstellung gliedert sich in 15 Kapitel, die folgende Sachgebiete behandeln: 1) Die Staatspolizeistellen der Provinz Pommern in den Regierungsbezirken Stettin und Köslin; 2) Das Lager Bredow; 3) Der Sturz Röhm's und seine Folgen für die Partei und ihre Gliederungen in Pommern; 4) Zur Geschichte der NSDAP und ihrer Organisationen in Pommern 1935; 5) Konservative Opposition und Stahlhelm in Pommern; 6) Die Zerschlagung des marxistischen Widerstandes; 7) Kirchenkampf in Pommern 1934/35; 8) Verfolgung religiöser und weltanschaulicher Gemeinschaften in Pommern; 9) Verfolgung der Juden in Pommern; 10) Grenzland Ostpommern; 11) Zur Lage der Landwirtschaft, insbesondere in Ostpommern; 12) Zur Lage industrieller Betriebe Pommerns; 13) Arbeitslosigkeit und Arbeitsbeschaffung in Pommern 1934/35; 14) Stettin und die pommersche Wirtschaft; 15) Biographisches Kapitel.

Unter diesen Themen, die jeweils noch spezieller aufgegliedert sind und zu denen meist eine allgemein orientierende Einleitung gegeben ist, werden die durch den Quellenband belegten Tatsachen und Zustände so umfassend wie möglich zu einer historischen Übersicht verarbeitet. Eine Fülle anderer Darstellungen (im Literaturverzeichnis zusammengefaßt) und ungedruckten Materials persönlicher Äußerungen ist ergänzend herangezogen.

Wo bereits erschöpfende Darstellungen zu den Themen vorliegen, haben die Bearbeiter auf diese verweisen und sich kürzer fassen können. Wie auch im Vorwort von Cécile Lowenthal-Hensel hervorgehoben ist, machte sich das Fehlen der pommerschen Tageszeitungen aus diesen Jahren sehr nachteilig bemerkbar. Das Echo der Vorgänge in der Presse — oder das Fehlen eines Echos als Zeichen der bereits schnell vollzogenen Gleichschaltung — hätte zur Abrundung des Bildes sehr wichtig sein können. Die Vernichtung oder doch Einziehung aller pommerschen Tageszeitungen der NS-Zeit ist und bleibt ein unersetzlicher Verlust für jede historische Darstellung dieser Jahre. Es sollte endlich einmal geklärt werden, ob sich nicht doch ein Teil dieser beschlagnahmten Presseerzeugnisse noch als sekretierter Bestand in zentralen Bibliotheken befindet und der historischen Forschung zugänglich gemacht werden kann.

Es empfiehlt sich unbedingt, vor Benutzung beider Bände Geleitwort, Vorwort und Einleitung genau zu lesen, um den Umfang und die Schwerpunkte der Untersuchung kennenzulernen, auf die schon vorhandene Literatur und Sekundärliteratur Hinweise zu erhalten und die Schwierigkeiten und unvermeidbaren Lücken des Gesamtbildes zu verstehen.

Es dürfte deutlich werden, daß es den drei Bearbeitern, wie es ihnen der Einleitung zufolge als Ziel vor Augen stand, im Rahmen des Möglichen voll gelungen ist, „ein möglichst genaues und getreues Bild wichtiger politischer und wirtschaftlicher Vorgänge aus den östlichen Provinzen Preußens in den Anfangsjahren des Dritten Reiches zu geben, wobei die regionalen Unterschiede sowohl im Widerstand gegen, wie in der Übereinstimmung mit dem Nationalsozialismus innerhalb der Partei und die Anlässe dafür sichtbar werden“. Bei einer Durchsicht des biographischen Kapitels werden den älteren pommerschen Lesern, die noch Zeitgenossen dieser so unerfreulichen Epoche waren, an Hand der aufgeführten Namen die erschreckenden und unvergeßlichen Ereignisse wieder lebendig vor Augen stehen; es sind die Namen der pommerschen Opfer dieses Regimes und der weit über Pommern hinaus unliebsam bekannten Funktionäre des Apparates.

Künftige Darstellungen der Geschichte Pommerns in der neueren Zeit werden an diesen beiden sorgfältig und nüchtern erarbeiteten Bänden nicht mehr vorübergehen können; denn sie sind tatsächlich „ein Ausschnitt aus der Geschichte des deutschen Volkes, die Landesgeschichte einer preußischen Provinz und die Entwicklung der Diktatur auf dem Verwaltungs- und Verordnungsweg am Beispiel Pommerns“.

Stuttgart

Ernst Zunker

**Stanisław Mielczarski: Misja pruska świętego Wojciecha.** [Die Preußenmission des heiligen Adalbert.] (Gdańskie Towarzystwo Naukowe, Wydział i Nauk Społecznych i Humanistycznych, Seria Monografii, Nr. 26.) Gdańskie Towarzystwo Naukowe. Danzig 1967. 165 S., 2 Ktnsk. i. Anh., franz. u. russ. Zussass.

Die zeitlich so begrenzte Missionstätigkeit des heiligen Bischofs Adalbert von Prag unter den heidnischen Prußen 996/997 und sein Märtyrertod daselbst haben in der deutschen wie in der polnischen Geschichtsschreibung immer große Beachtung gefunden und eine ansehnliche Literatur hervorgerufen. Diese beschäftigte sich nicht nur mit der politischen Situation jener Jahre und den Beweggründen für Adalberts damals letztlich zum Scheitern verurteilte Unternehmung, sondern versuchte auch die in den ältesten Quellen namhaft gemachten Orte und geographischen Gegebenheiten näher zu identifizieren, um die Reise des Missionars und den genauen Schauplatz seines Todes festzulegen. Denn gerade darüber herrschte bisher Unklarheit. Die früher allgemein verbreitete Version, daß der Bischof beim Ort Tenkitten an der westlichen Samlandküste oder doch in der Nähe der Pregelmündung von den Speeren der Prußen durchbohrt wurde, ist heute weitgehend der besser begründeten Annahme gewichen, daß er „zwischen Nogat und Elbinger Weichsel“, also etwa 80 km weiter südwestlich, zum Märtyrer wurde.

Unter der neueren polnischen Literatur zu dem Thema ragt vor allem die oben genannte ausführliche und gründliche Untersuchung von Stanisław Mielczarski hervor, die wohl erschöpft haben dürfte, was man unter Heranziehung aller Quellen heute überhaupt über diesen interessanten Fragenkreis wissen kann. Das Neue an dieser Monographie dürfte die Heranziehung